

Hausfischer/Erwin Suß
1948

Gespräch mit Prof. Karl Barth

Fragen :

Gibt es eine politische Verkündigung, die über das Anweisen konkreten Unrechtes und konkrete Lüge und konkreten Gewalttat hinausgeht? Kann man von der politischen Verkündigung her Konsequenzen bis in ein bestimmtes System hineinziehen? Muss eventuell von der Verkündigung her ein ganz bestimmtes System abgelehnt und verworfen werden? Weil sonst Lüge, Gewalt und Unrecht triumphieren, wenn die Kirche zum System schweigt?

Warum sollen wir nicht die gleiche Stellung beziehen gegen den Kommunismus wie gegen den Nationalsozialismus? Ist die Gefahr des Antichristen im N.S. nicht auf Grund von Gewalttätigkeiten deutlich geworden, die anzeigten, dass die Ideologie schlecht war? Ist beim Kommunismus nicht die gleiche Lage da, dass die Gewalttätigkeiten Ausdruck der falschen Ideologie sind, die dahinter steht? Ist einer Ideologie mehr zu trauen als eine andere? Verbirgt die Ideologie des Kommunismus nicht doch wieder nur den Tatbestand, dass es auch in ihm nur um die Macht an sich und darum doch nur um den Nihilismus geht? Sind die beiden Teufel nicht einander gleich? - Zum Konflikt Asmussen-Diem: welche echte Frontstellung verbirgt hinter dem aufgebrochenen Streit? Geht es um das selbe Problem wie in dem Streite Barth-Brunner? Ist A.'s Stellung begründet in seiner luth. Theologie? Ist er der Theologe des luth. Konfessionalismus? Oder ist seine Fragestellung geborgen im ~~polit~~ seiner politischen Entscheidung im ~~Konflikt~~ ~~zwischen~~ ~~dem~~ ~~gros~~ ~~sen~~ ~~Konflikt~~ dieser Zeit : Ost-West? Asmussen selbst gibt zu erkennen, dass die konfessionalistische Frage nur Tarnung eines wahren Gegensatzes in der deutschen Kirche ist. Dieser wahre echte Gegensatz ist aufgebrochen am Darmstädter Wort der B.K. Seine Antwort an Diem ist weniger theologisch als politisch. Sein Widerspruch gilt der Demokratie, (es scheint so als müsse man erst ein bestimmtes politische Bekenntnis haben, bevor man Christ sein kann) sein Widerspruch gilt dem Wort vom Sozialismus und Barths Hinneigung zur sozialistischen Lösung. Sein Widerspruch gilt überhaupt der Offenheit der Barthianer gegenüber dem Osten.

Asmussen ist nur zu verstehen als der Mann, der formuliert was in den Studierzimmer und Herzen der Verkündiger des Evangeliums lebt. Er ist der Kristallisationspunkt des Unterstromes der gegenwärtigen kirchengeschichtlichen Lage. Sein Wort und seine Briefe haben nur darum ein solches Gewicht, weil er ausspricht, was unterbewusst bei den Pfarrern lebt. Unsere Frage ist : bestreitet man seinen gefährlichen Einfluss nicht am besten, in dem man einmal besser und neu und anders sagt, was die Kirche gegenüber dem Osten zu sagen hat? ~~Exx~~ Ist es nicht das Gebot der Stunde um positiv und deutlich zu sagen, was die Aufgabe der politischen Verkündigung der Kirche heute ist im Hinblick der politisch-notvollen Situation Europas?

Ist es nicht geboten einmal zu sagen, welche positiven Aufgaben Europa heute hat? Muss die Kirche dies nicht verbindlich sagen können?

Antworten Barths

Asmussen - Diem: Es geht hier nicht um einen echten theologischen Gegensatz. Die Sache der Konfessionalisten ist hohl. Theologisch haben wir sie nicht zu bestreiten. Man muss nur warten können. Vielleicht zehn oder zwanzig Jahre. Der Konfessionalismus in Deutschland ist theologisch nicht ernst zu nehmen. Asmussen hält sich für einen grossen lutherischen Theologen. A. greift mich an und nicht ich greife ihn an. Alles was A. gegen mich schreibt, geht auf meinen ersten Vortrag zurück: die evangelische Kirche nach dem Zusammenbruch des dritten Reiches und in ihm auf einen bestimmten Abschnitt, wo ich über die Walpurgisnacht gesprochen habe. Gegen dieses Wort wehrt sich A. Er hat den Vortrag gelesen. Jetzt weiss er ihn vielleicht gar nicht mehr, aber dieses Wort ist bei ihm hängen geblieben. Wichtig für die heutige Situation ist, dass der Rat der EKID sich offiziell vor den Äusserungen ihres Präsidenten distanziert hat und sie als Privatäusserungen dieses Mannes A. kennzeichnet. Mit dem Aufnehmen der Begriffe Synthese- und Diastase greift A. auf eine Debatte in Hamburg zurück, wo ich diese Begriffe gebraucht haben muss. Bei ihm sieht meine Synthese so aus, alsob von mir eine Synthese zwischen Christentum und Demokratie verlangt sei. Ich habe die Zeit der sogenannten Diastase so charakterisiert. 1920-1930 habe ich den Bogen gespannt, aber so dass ich den Bogen ausgezogen habe durchaus in der Meinung um in einem gegebenen Augenblick auf den gespannten Bogen einen Pfeil zu legen um ihn dann loszuschliessen (A. ist im übrigen ein menschliches Problem). Uns bleibt angesichts der Hohlheit der theologische Position der Konfessionalisten und Asmussens nichts anderes übrig als positiv weiter zu arbeiten, so alsob nichts geschehen wäre. Diese hohle Sache wird zu ihrer Zeit schon in sich zusammen brechen.

Die lutherischen Laien in der Ostzone wissen besser worum es geht. Die Haltung der D.K. in der Ostzone ist überhaupt das Einzige, was mich Positives hat sagen lassen über die Deutsche Kirche.

(Die Forderung um A. Einfluss zurückzudrängen durch eine klarere und deutlichere Stellungnahme der Kirche in dem Konflikt Ost-West wird in sofern von Barth anerkannt, als er jetzt eine Formulierung dieses Konfliktes versucht :)

Ost-West. Die Voraussetzung einer ordentlichen Auseinandersetzung der Kirche zwischen Ost und West ist die, dass die evangelische Kirche anders bei einander ist als sie es jetzt ist.

Die Konzentration auf ihre eigentliche Botschaft müsste eine andere sein. In Verkündigung und Ordnung ist sie stuerlos allen möglichen Winden ausgeliefert. Einmal dem Ostwind, einmal dem Westwind. Die Kirche müsste versuchen,

unter allen Umständen über diese Haltlosigkeit herauszukommen.

In der Frage Ost - West hat sich seit zwei Jahren allerlei verändert. Seit 2 Jahren ist alles viel schwerer geworden, als es 1944 war. Ich könnte einige Sätze, die ich 1945 über den Kommunismus gesagt habe, nicht wiederholen. Es ist eine Erstarrung im Osten eingetreten, vielleicht auch eine Starrheit an den Tag getreten, die schon vorhanden war. Mein Anliegen gegenüber den Deutschen war, sich nicht in eine Westfront einzuordnen. Die Entscheidung zwischen Whisky und Wodka ist keine kirchliche Entscheidung. Die Deutschen meinen der Kommunismus sei gleich dem Totalitismus des Nationalsozialismus. Diese Meinung habe ich auflockern wollen. Wir haben nicht gegen den Kommunismus zu bekennen, wie wir gegen den N.S. unser Bekenntnis abgelegt haben. Leidenschaftlich hat man mich aufgerufen zu einem Ost-Barmen zu kommen. Zu einem Ost-Barmen sehe ich keine Nötigung, aber auch nicht zu einer Verteidigung des Ostens. Man wirft den N.S. und Kommunismus in einen Topf und merkt nicht, wie man dabei die Linie Hitlers fortsetzt. Und zwar Hitlers Front gegen den Kommunismus unter einem anderen Vorzeichen. Dagegen habe ich mich gewandt und dagegen wende ich mich heute noch. Ich habe dafür verschiedene Argumente.

Zunächst: der Unterschied von 1933 ist der, dass damals die Frage war: sollen wir durch unsere Hinwendung zum N.S. helfen Unrecht zu tun? Die Frage heute ist die: sollen wir dagegen bekennen, dass wir Unrecht leiden und erleiden, Unterdrückung und Verfolgung kann man als Christ nur erleiden. Dagegen kann man nicht bekennen.

1933 stand ^{en} vielen auch viele Christen in der Versuchung, zu meinen, es könnte ^{es} daran sein am N.S. Das war eine konkrete Anfechtung der Kirche. Ist der Bolschewismus wirklich in diesem Sinne eine Versuchung für die Kirche? Man mag den Bolschewismus nicht. Ich mag ihn auch nicht. Er ist aber auf jeden Fall keine Tentatio, oder welcher Pfarre meint heute, es sei etwas am Bolschewismus? Wir haben die Kirche wegzulocken von diesem Krampf, dass sie meint, sie sei in der selben Lage wie 1933. Die Verteidigung des christlichen Abendlandes ist nicht die Aufgabe der evangelischen Kirche. Die Verteidigung des christlichen Abendlandes können wir ruhig der katholischen Kirche überlassen. Die evangelische Kirche in Deutschland wird alles tun müssen, um sich nicht in eine Amerikafront einordnen zu lassen. Wir haben allen Anlass viel mehr die Gefahr dieser Frontenbildung zu erkennen und wir haben viel kritischer zu sein gegenüber dem Westen, weil wir vielmehr selbstverflochten sind in diese Front, als wir wissen. Schwieriger, sehr viel schwieriger ist die Frage des Bolschewismus in der östlichen Kirchen. Die Kirchen in Ungarn richten ihren Blick ganz natürlich auf die Verteidigung des christlichen Abendlandes, die vom Westen her erfolgen könnte und doch will sie offen bleiben den Problemen, die vom Osten her kommen. Man hat mich gebeten im Frühjahr zu kommen. Angesichts dieser ernsten Lage getraute ich mich kaum mehr so zu reden.

wie ich geredet habe.

(Gericht: keine theologische Deutung)

Wir haben es im Osten nicht nur mit den russischen Menschen, sondern in der Tat mit dem russischen System zu tun. Lieb ist da zu literarisch. Er stellt den russischen Menschen gegen den kapitalistischen Westen. Der Mensch ist überall der selbe. Wir haben es nicht zu tun mit dem russischen Menschen und seiner Humanität, nicht mit dem Menschen Dostojewskischer und Tolstoischer Prägung. Mensch ist Mensch, auch im kapitalistischen Amerika gibt es den freien amerikanischen Bürger. Es steht System gegen System. Aber nun gilt es gerade, diese Fronten aufzulockern. Wir haben eine politische Verkündigung zu pflegen, welche nach links und nach rechts trifft. Wohin habe ich mich zu stellen, fragt man. Nach links, oder nach rechts? Wir haben zu antworten, es gibt den dritten Ort. Gibt es eine Verkündigung der Kirche heute, die auf diese Frage antwortet? Darmstadt bemüht sich um diese Frage. Im Osten Deutschlands nennt man das Wort von Darmstadt, das Wort von der Geschichtsbusse, das politische Bussbekenntnis. Es wird sich zeigen müssen, dass dieses Wort politisch für Deutschland einen Weg öffnet. Es ist keine echte politische Verkündigung sein, wenn es der Kirche hilft unter allen Umständen den Willen wach zu halten, sich nicht in eine Front stellen zu lassen. Die Kirche hat ein Drittes zu tun. Den dritten Ort habe ich in meiner Schrift: Bürgergemeinde und Christengemeinde gemeint. Es ist mir klar, dass die 10 Punkte, die ich praktisch angegeben habe, furchtbar dünn sind. Sie müssen breiter und tiefer sein. Nur nicht im Sinne von Rulers.

Die Kirche darf auch nicht vom Naturrecht her argumentieren, sondern sollte unter allen Umständen vom Evangelium her argumentieren und diese Linie aufzeigen. Es ist nach diesen Dingen gründlicher zu fragen, als ich es getan habe. Das Nein nach rechts und links ist besser zu sagen als das Ja. Das ist mir klar.

Die Frage, ob es eine verbindliche Entscheidung der Kirche in dieser politischen Verkündigung gibt, beantworte ich folgendermassen. In bestimmten politischen Entscheidungen gibt es in der Tat verbindliche Parole. Dann fällt unter Umständen in einer politischen Entscheidung weitergreifend eine Entscheidung in der Frage des Evangeliums. Dann steht die Sache so: jetzt steht und fällt das Evangelium, jetzt steht und fällt nicht nur eine politische Entscheidung. Die reformierte Kirche in Ungarn steht vor verbindlichen Entscheidungen. Vielleicht auch vor verbindlichen Entscheidungen gegenüber den Kommunismus. Eine verbindliche Entscheidung der Kirche kann ein Einzelner hervorrufen. Er kann die Kirche vor eine Entscheidung stellen. (Vergleiche Wipkingen 1937. Ich habe in die Versammlung hinein gefragt: Kann einer unter euch die Sache anders sehen und anders entscheiden? In der ganzen Versammlung ist keiner aufgestanden, der die Sache anders sah.)

Heute kann ich auf keinen Fall erkennen, dass die Kirche im Westen schon in der selben Lage sei, wie damals. Ich habe das Buch von Grafchenko Ich Wählte die Freiheit gelesen. Da ist entsetzlich viel Schlimmes zu lesen, aber ich finde kein Equavilent zum N.S. in dem allen. Ein Equavilent zu den Erscheinungen der Gläubigkeit, des Messianismus die einen Rosenberg oder aber auch ein Müller entwickelte. Der Stalinkult ist gleichzusetzen der Ikonenwirtschaft der russ. Kirche. Nicht die gleiche SS-Mystik, nicht die gleiche Ekstase. Ob im Kommunismus die Angst zu einem politischen Mittel der Beherrschung der Masse gemacht wird, ist eine ernste Frage. Die Angst ist eine sehr unschöne Sache. Es sind zweifellos verschiedene Ursachen, die Angst machen können. Vom Evangelium her ist aber nur zu sagen: Fürchtet Euch nicht. Wer sich vor Gott nicht fürchten braucht, braucht sich vor Menschen auch nicht mehr zu fürchten. So eng hängen Politik und Glaube zusammen. Wie alles darauf angelegt ist, gibt es jetzt keine andere politische Botschaft, aber unsere Lage ist die: sie hören nicht, sie verstehen es nicht. Westeuropa ist kapitalistisch mehr verflochten als es weiss. Die Aufgabe der Kirche ist es dagegen kritisch zu stehen, weil man kritisch gegen sich selbst sein muss. Die Kirche hat kein Bekenntnis gegen die Diktatur des Ostens abzulegen, oder heute damit zu beginnen. Die Oekumene sollte erst einmal zu sich selber sprechen und vor allem in Amsterdam alles tun, um nicht in die Front gegen den Osten eingeschaltet zu werden. ~~Sie sollte, bevor sie zu anderen redet, erst einmal zu sich selber reden. Sie wird genug zu tun haben, um nicht in ein westlichen Block gezogen zu werden.~~

Beitrag verfasst von Jg. Hausfischer